



MARIENKÄFER

Inhaltsverzeichnis: 4/2016

1. Verbandsarbeit

1.1. Termine

1.2. Aktuelles vom Kreisverband / Nachrichten aus den OGV

1. Schlossbergwanderung des OGV Waldeck mit Johannes Pradtka
2. Unterstützung der Kinder- und Jugendgruppen durch den Kreisjugendring Tirschenreuth
3. Jahrestagung 2016 des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Tirschenreuth in Bärnau
4. Bezirksverbandstagung am 19.11.2016 in Neusorg
5. „Paprika verbindet“ - Rückblick auf die zweite Ausstellungswoche Gartenschau Bayreuth
6. Rückblick auf die Herbstausstellungen in Tschechien
23. – 24.09.2016 – Gemeinsamer Ausstellungsbeitrag mit dem OGV Bärnau in Tachov
7. Rückblick auf die Obstbörse am 25.09.2016
8. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ im Landkreis Tirschenreuth – Preisverleihung am 08.10.2016 in Herzogöd
9. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ – Rückblick auf die Bewertung / Ergebnisse im Kreisentscheid

2. Versammlungsprogramm 2016 / 2017

3. Hinweise für den Gartenfreund

Gartenarbeiten für die Monate Oktober - Dezember 2016



MITTEILUNGSBLATT
KREISVERBAND FÜR GARTENBAU UND
LANDESPFLEGE TIRSCHENREUTH E. V.
[http://www.kreis-tir.de/verwaltung-
organisation/fachbereiche/gartenkultur/kreisverband-
fuer-gartenbau-und-landespflege-tirschenreuth-ev/](http://www.kreis-tir.de/verwaltung-organisation/fachbereiche/gartenkultur/kreisverband-fuer-gartenbau-und-landespflege-tirschenreuth-ev/)



1. VERBANDSARBEIT

1.1. Termine

- 22.04. – 09.10.2016 **Landesgartenschau in Bayreuth**
- 30.09. - 01.10.2016 Ausstellung des Kreisverbandes Tirschenreuth auf der **Bezirksausstellung** in Pilsen / CZ
Beteiligung des Kreisverbandes Tirschenreuth
- 07.10.2016 19.30 Uhr **Jahrestagung** des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Tirschenreuth e. V. in Bärnau
Ausrichter: OGV Bärnau - Motto „Rosen“
mit Vortrag Herr Hans-Joachim Schinner, Güttern
„Alles zur Königin der Blumen – der Rose“
- 08.10. 2016 10.00 Uhr **Wettbewerb**
„**Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden**“
Abschlussveranstaltung mit Preisverleihung im Kreisentscheid in Herzogöd
- 15.10. 2016 Wiederholung des Seminars des Kreisverbandes Schwandorf und Bezirksverbandes Oberpfalz zur Kinder- und Jugendarbeit
„**Wer mit dem Feuer spielt**“
Wildpark „Höllohe“ in Schwandorf
19. 11.2016, 14.00 Uhr **Bezirksverbandstagung** am 19.11.2016 in Neusorg
im Saal des Gasthofs Sonnental,
Kösseinestraße 8, 95700 Neusorg
17. und 18. März 2017 **Gartenpfleger-Fortbildungslehrgang** Oberpfalz
in Neumarkt
- 28.03.2017 **Vorstandsschaftssitzung** Kreisverband Gartenbau Tirschenreuth
in Groschlattengrün

1.2. VERBANDSARBEIT / NACHRICHTEN AUS DEN OGV

1.2.1. Schlossbergwanderung des OGV Waldeck mit Johannes Pratkan

Mit einer Lehrwanderung rund um den Schlossberg bereicherte der Obst- und Gartenbauverein Waldeck sein Jahresprogramm und öffnete dadurch auch wieder eine Tür zur erfolgreichen Kinder- und Jugendarbeit im Verein.

1. Vorsitzende Elisabeth Reger konnte dazu neben den Kindern und einigen Erwachsenen besonders Johannes Bradtka vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus Kemnath begrüßen.

Leider spielte das Wetter nicht so recht mit, so dass Regenkleidung und Regenschirm angesagt war. Die Pädagogische Lehrwanderung brachte Referent Bradtka trotzdem interessant und lehrreich über die Bühne. Zuerst stellte er sich am Ausgangspunkt am Alten Friedhof vor und ging auf seine Aufgaben im Forstamt Kemnath ein.

Den Teilnehmern stellte er die Bedeutung von Bäumen und Sträuchern und dem daraus gewonnenen Holz vor. Einige Einlagen und Spiele waren vorgesehen, um besonders den Kindern die Vorzüge von Bäumen für die Wirtschaft und den privaten Gebrauch darzustellen. Wegen der Witterung musste der vorgesehene Weg abgekürzt werden. In einem der Spiele war von den Kindern zu erraten, in welchen Modellen und Dingen Holz Verwendung findet.

Zum Abschluss bedankte sich Vorsitzende Elisabeth Reger beim Referenten für die Wanderung, die auch für die teilnehmenden Eltern sehr lehrreich war. Zum Abschluss lud der Obst- und Gartenbauverein die Kinder zu einer kleinen Brotzeit ein.



Das Foto zeigt Johannes Bradtka (links) sowie die Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins Waldeck, Elisabeth Reger (mitte - 9. v.l.), mit den Teilnehmern an der Wanderung.

1.2.2. Unterstützung der Kinder- und Jugendgruppen durch den Kreisjugendring

Der Landkreis Tirschenreuth gewährt über den Kreisjugendring Tirschenreuth Zuschüsse zur Förderung von Jugendarbeitsmaßnahmen und der Jugendarbeit. Dies gilt auch für die Kinder- und Jugendgruppen der Gartenbauvereine, da der Kreisverband und damit alle angeschlossenen OGV mit ihren Kindergruppen Mitglied im Kreisjugendring sind.

Bezuschusst werden Aufwendungen, die im Zeitraum vom 01.10. des Vorjahres bis zum 30.09. des laufenden Jahres entstanden sind.

Es müssen grundsätzlich 30% Eigenleistungen erbracht werden und alle anderen Zuschussmöglichkeiten ausgenutzt sein. Die Zuschusshöhe darf das entstandene Defizit nicht übersteigen.

Die Antragsfrist für 2016 endet am 15.11.2016. Es empfiehlt sich, alle entstandenen Aufwendungen sorgfältig mit den jeweiligen Belegen zu sammeln und aufzuführen.

Voraussetzungen für die Behandlung des Antrages sind die fristgerechte Einreichung, sowie vollständig eingereichte Unterlagen (Zuschussübersicht als pdf-Datei ist auf der Homepage des Kreisverbandes oder auch des KJR abrufbar!).

1.2.3. Jahrestagung des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Tirschenreuth am 07.10.2016 in Bärnau

Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege lädt alle Garteninteressierten und die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine zur Jahrestagung am Freitag, den 07. Oktober 2016 um 19.30 in den 'Gasthof zu Post' nach Bärnau ein.

Neben den üblichen Verbandsregularien wie Geschäfts- und Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2015/2016 kommt auch die fachliche Information der Mitglieder nicht zu kurz. Herr Hans-Joachim Schinner, Rosenspezialist aus Güttern, referiert zum Thema „**Alles zur Königin der Blumen, der Rose**“.

Eingeladen sind auch die Gartenbesitzer beim diesjährigen Tag der offenen Gartentür in Friedenfels. Ihnen wird mit einem Oberpfälzer Steinkrug Dank gesagt für Ihre Bereitschaft, Ihre Gartenpforte zu öffnen.

Nachfolgend veröffentlichen wir nochmals das Programm der Jahrestagung:

1. Musikstück
2. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Wolfgang Lippert
3. Totengedenken
4. Grußwort des 1. Bgm. der Stadt Bärnau, Herrn Alfred Stier
5. Grußwort der 1. Vorsitzenden des OGV Bärnau, Herrn Rudi Standfest
7. Grußwort der stellv. Vorsitzenden des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege Oberpfalz, Frau Rosa Prell
8. Musikstück
9. Jahresberichte Geschäftsführer, Schriftführer, Kassiererin und Jugendsprecher
10. Bericht der Kassenprüfer
11. Entlastung der Vorstandschaft
12. Ehrungen
13. Musikstück

14. Vortrag von Hans-Joachim Schinner, Rosenspezialist aus Güttern:
Thema: „**Alles zur Königin der Blumen, der Rose**“
15. Musikstück
16. Sonstiges
17. Wünsche und Anträge
18. Schlusswort des 1. Vorsitzenden

Es schließt sich ein gemütliches Beisammensein an.

Die Veranstaltung wird von der Musikgruppe des OWV Bärnau musikalisch umrahmt.

Der gastgebende Obst- und Gartenbauverein Bärnau gestaltet passend zum Vortragsthema eine Ausstellung zum Rosenthema und bietet kleine Kostproben aus Rosenerzeugnissen an. Für die kulinarische Verköstigung sorgt das Team des 'Gasthof zur Post'.

1.2.4. Bezirksverbandstagung am 19.11.2016 in Neusorg

Bezirksverband und Kreisverband laden Sie herzlich zur Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes Oberpfalz am

Samstag, den 19. November 2016, um 14.00 Uhr im Saal des Hotel Sonnentäl, Kösseinestraße 8, 95700 Neusorg (Telefon: 09234 / 204) ein.

Tagesordnung:

1. Um 13.00 Uhr Möglichkeit zur Besichtigung der Gärtnerei Förth, Sonnentälstraße 34, 95700 Neusorg („der Chilispezialist im Südbayerischen Raum“)
Begrüßung und Stehempfang bei Zoiglbiere und „Chili-Häppchen“
Fortführung der Veranstaltung im benachbarten Hotel Sonnentäl
2. 14.00 Uhr Begrüßung zur offiziellen Jahrestagung
3. Vortrag zum Gemüse des Jahres 2015/16:
„Manche mögen's heiß – Paprika, Chili & Co.“ von Herrn Thomas Gruber, Gärtnerei Förth.
4. Jahresbericht 2016
5. Jahresrechnung 2015
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Aussprache zu den Berichten
8. Entlastung der Vorstandschaft
9. Haushaltsplan 2017
10. Arbeitsplan für 2017
11. Festlegung des Tagungsortes der Jahreshauptversammlung 2017
12. Sonstiges, Wünsche, Anträge

Rückmeldung bzw. Anmeldung über die Geschäftsstelle des Kreisverbandes (09631/88-329) ist erforderlich!

1.2.5. „Paprika verbindet“ - Rückblick auf die zweite Ausstellungswoche Gartenschau Bayreuth

Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Tirschenreuth e. V. beteiligte sich mit zwei Themen an der Standbetreuung des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege Oberfranken. In der zweiten Woche drehte sich alles um das Gemüse des Jahres „Paprika, Chili & Co. – Manche mögen´s heiß“.

Wieder waren täglich wechselnde Gartenbauvereine eingeteilt, die uns bei der Standbetreuung unterstützten und allerlei „scharfe“ Leckereien als Kostproben anboten.

Auch unser Kreisvorsitzender Landrat Wolfgang Lippert war wieder vor Ort um sich von der Arbeit der Kreisfachberatung am Landratsamt zusammen mit den Gartenbauvereinen einen Eindruck zu verschaffen. Ein weiterer Grund für den Besuch genau an dem Tag, an dem unsere tschechischen Partnerkreisverbände Eger und Tachau Dienst hatten, war die Übergabe des Förderbescheides für das Euregio-Egrensis-Kleinprojekt durch die 1. Vorsitzende Frau Dr. Seelbinder aus Marktredwitz.

Anwesend war auch der Vorsitzende des Bayreuther Gartenbau-Kreisverbandes Günther Dörfler aus Weidenberg.



Kreisvorsitzender und Landrat Wolfgang Lippert zusammen mit Frau Dr. Seelbinder, Josef Kralovec vom Kreisverband Eger (2. von links) und dem Kreisvorsitzenden des Gartenbaukreisverbandes Bayreuth Günther Dörfler besuchen den Stand des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Tirschenreuth auf der Landesgartenschau Bayreuth.

Kreisfachberater Harald Schlöger erläuterte den Ehrengästen das Ausstellungsthema "Chili", das mit Unterstützung von Thomas Gruber von der Neusorger Gärtnerei Förth erarbeitet worden war, von der fachlichen Seite. Zum Thema wurden deutsche und tschechische Infotafeln sowie mehrseitige farbige Merkblätter vorbereitet.

Die Vereine übernahmen den Standdienst und bereiteten kleine Kostproben vor.

Die guten Kontakte zum tschechischen Kleingärtnerverband wirkten sich auch diesmal positiv aus. Durch deren Beteiligung konnte eine Förderung des Ausstellungsbeitrages als grenzüberschreitendes Kleinprojekt über die Euregio Egrensis erreicht werden.

Die Gartenfreunde aus Tschechien übernahmen in der zweiten Ausstellungswoche zwei Ausstellungstage und zeigen die von ihren Vereinsmitgliedern erzeugten Chilis und Paprika.

Impressionen: Ausstellungswoche „Paprika, Chili & Co. – Manche mögen´s heiß“,



Ausstellungsbeitrag im Pavillon des Bezirksverbandes für Gartenbau



Attraktive Standgestaltung mit Pflanzen, Früchten und informativen Paneelen. Die Tourismusfachleute aus dem Landkreis konnten Werbung für die Region machen.



Chilisortiment /Sortenvielfalt



Feuerkörbchen



Beteiligte Vereine



Früchteverkauf



Kostproben



Im Hintergrund: Unsere tschechischen Partner stellen ihre Arbeit und Organisationsstruktur vor

1.2.6. Rückblick auf die Herbstausstellungen in Tschechien 23. – 24.09.2016 – Gemeinsamer Ausstellungsbeitrag mit dem OGV Bärnau

Unser Kreisverband ist seit 2013 bei den Herbstausstellungen der Kreisverbände Eger und Tachov beteiligt. Dieses Mal waren wir zu Gast in Tachov.

Zwischen Bärnau und Tachau besteht eine besondere nachbarschaftliche Beziehung, nicht zuletzt durch den gemeinsamen grenzüberschreitenden Geschichtspark und die Lage an der Goldenen Straße. Der Kreisverband Tachov hat bereits mehrmals den Garten des Bärnauer Vorsitzenden Rudi Standfest besucht und so auch auf dieser Ebene eine freundschaftliche Verbundenheit aufgebaut.

Es war daher selbstverständlich, dass der Bärnauer Obst- und Gartenbauverein gemeinsam mit der Kreisfachberatung am Landratsamt den Stand betreute.



Das Bild zeigt die Verantwortlichen aus Bärnau Rudi Standfest und Bruno Lenk zusammen mit den beiden Kreisfachberatern Manuela Pappenberger und Harald Schlöger.

Der Ausstellungsbeitrag zeigte das „Gärtnern auf Strohbällen“. Dazu wurden durch Kreisfachberater Harald Schlöger informative Plakate in tschechischer Sprache erarbeitet. Die Strohbälle, bepflanzt mit Salaten und Kräutern bereitete der 1. Vorsitzende des OGV Bärnau Rudi Standfest zusammen mit einer Tirschenreuther Gärtnerei vor.



Übersicht Ausstellungsstand Kreisverband Tirschenreuth / OGV Bärnau
Ergänzt wurde der Stand mit einem umfangreichen Sortiment an Chilisorten, die uns von der Gärtnerei Förth zur Verfügung gestellt wurden.



Eröffnung mit Ehrengästen:
Auch Vertreter der Politik (Bürgermeister und Senator) waren anwesend.



Detail: Strohballen gärtnern



Detail: Chili-Sortiment



Bewertung der schönsten Äpfel und Birnen;
Jeder Besucher kann eine Stimme pro Fruchtart abgeben. Die Früchte sind anonym ohne Züchter oder Sortenbezeichnung ausgestellt.



Daneben gab es auch die üblichen Pokale für die schönsten Gemüse und Blumen - die Kinder aus den Kindergärten und Schulen bewunderten sowohl die glänzenden Pokale und durften auch an der Abstimmung teilnehmen.

1.2.7. Rückblick auf die Obstbörse am 25.09.2016

Das super Herbstwetter brachte gut 1000 Besucher in den Naturerlebnispark: Damit war die 12. Obstbörse wieder ein großartiger Erfolg, waren sich alle Beteiligten, wie die Gartenbauvereine, die Kreisfachberatung, die Kräuterführer, private Anbieter und beteiligte Firmen einig.

Die Vielfalt der heimischen Obstsorten zu fördern - dies ist nach wie vor das Bestreben der traditionellen Obstbörse. Der Naturerlebnispark der Umweltstation Waldsassen auf dem Gelände der Zisterzienserinnen-Abtei bot sich dabei wieder als idealer Ort für diese Veranstaltung an.

Die Obstbörse findet nun schon mehr als ein Jahrzehnt jährlich am letzten Septemberwochenende statt. Ziel ist es, immer wieder von neuem auf die Wertschätzung des Obstes in Gärten sowie an Straßen und an Wegrändern zu verweisen. Dass dies gelingt, zeigt der nachfolgende Pressebericht:

Im Einklang mit der Schöpfung

Das super Herbstwetter brachte gut 1000 Besucher in den Naturerlebnispark: Die 12. Obstbörse war ein großartiger Erfolg, sind sich Kreisfachberater Harald Schlöger und Umweltsations-Leiter Michael Selinger einig.

Waldsassen. (kgg) Die Vielfalt der heimischen Obstsorten zu fördern - dies ist nach wie vor das Bestreben der traditionellen Obstbörse. Der Naturerlebnispark der Umweltstation Waldsassen auf dem Gelände der Zisterzienserinnen-Abtei bot sich dabei wieder als idealer Ort für diese Veranstaltung an. „In der heutigen Zeit ist ein Garten ein Luxus. Diesen muss man einfach genießen, weil man da-

rin persönlich seine ‚himmlische Ruhe‘ findet, im Einklang mit der Schöpfung“, sagte Diplom Geoökologe Michael Selinger bei der Eröffnung.

Wertschätzung fürs Obst

Der eigentlich Sinn dieser schon über ein Jahrzehnt stattfindenden Obstbörse ist es, immer wieder von neuem auf die Wertschätzung des Obstes in Gärten sowie an Straßen und an Wegrändern zu verweisen. Es sei notwendig, dass sich immer wieder Leute finden lassen und die Pflege übernehmen, sagte Harald Schlöger. Dass man dabei immer wieder „echte Schätze“ dabei ausfindig machen kann, zeigten Stände bei der Obstbörse auf.

Wer uneins war über die Sorte, der durfte sich bei Fachleuten Aufklärung einholen. Schlöger begrüßte es,



Auf dem Gelände des Naturerlebnispark gab's anlässlich der Obstbörse auch für die Kleinen viel zum Ausprobieren und zum Entdecken.

Menschen bestäuben Blüten mit dem Pinsel

Josef Ernst sprach für die Imker: Die Obstbörse sei auch immer ein guter Zeitpunkt, um hier die Bienen mit in Verbindung zu bringen. Ohne Bienen gäbe es keine Früchte und ohne Bäume gäbe es keinen Nektar den sie in die Bienenstöcke tragen können. Man sollte immer bedenken, was man gutes an den Gärten habe. Als Beispiel nannte

Josef Ernst China: Dort müssten Menschen auf die Bäume steigen und mit dem Pinsel die Blüten bestäuben, damit sie Früchte tragen. Denn die Umwelt wäre dort derart vergiftet, „dass es keine Bienen mehr gibt“, erklärte Ernst. „Beten wir dafür dass es bei uns so bleibt und wir noch gutes Obst und Nahrungsmittel essen können.“ (kgg)

dass sich bei der Obstbörse sich auch eine tschechische Gärtnerei mit einbindet. Er freute sich über Leute die sich engagieren und diese unsere Heimat so zu erhalten, leben- und lebenswert zu machen. Bürgermeister Bernd Sommer dankte in seinem Grußwort allen, die zum Gelingen der Obstbörse beigetragen haben. Die von Michael Selinger angesprochene „himmlische Ruhe“ möge nicht nur im Klostergarten, sondern

auch im heimischen Garten zu finden sein. Der Vorsitzende des Vorstands der Stiftung „Kultur- und Begegnungszentrum Abtei Waldsassen“ wünschte sich, dass noch viele solche Veranstaltungen im Naturerleb-

In der heutigen Zeit ist ein Garten ein Luxus. Diesen muss man einfach genießen, weil man darin persönlich seine ‚himmlische Ruhe‘ findet, im Einklang mit der Schöpfung.
Michael Selinger



Apfel ist nicht gleich Apfel: Das zeigte sich bei der Obstbörse an den verschiedenen Sorten.

Bild: kgg (2)

nispark folgen mögen und das Programm der Umweltstation und des Kultur- und Begegnungszentrum mit seinen Kursen und Seminaren in Zukunft weiter so angenommen wird.

Empfehlenswert

Wie Ulrike Gschwendtner als ehemalige Kräuterführerkurs-Teilnehmerin sagte, sehe man nach einem solchen Lehrgang die Natur mit anderen Augen. Wer diese Ausbildung mache, dem böten sich ungeahnte Möglichkeiten sich selbst damit zu verwirklichen, in dem man Kräuterprodukte selber herstellt, Wildkräuterführungen, Workshops veranstaltet und Vorträge hält. Sie könne von sich aus einen Kräuterführerkurs bei Michael Selinger nur empfehlen, sagte Ulrike Gschwendtner. Petra Stark, Kräuterführerin und Mitarbeiterin in der Umweltstation, konnte diesen Aussagen nur beipflichten. (Info-Kasten)

1.2.8. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ im Landkreis Tirschenreuth – Preisverleihung am 08.10.2016 in Herzogöd

An alle Interessierten ergeht eine herzliche Einladung zur Abschlussveranstaltung im Wettbewerb „ Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“.

Die Veranstaltung soll auch Werbung für diesen nach wie vor zeitgemäßen Wettbewerb machen. Deshalb sind nicht nur die beteiligten Bewohner der Teilnehmerdörfer eingeladen, sondern auch alle sonstigen Interessierten.

Ziel der Kreisfachberatung und der Verantwortlichen ist es, dass sich möglichst viele diesem Wettbewerb stellen und damit ein Zeichen setzen, sich aktiv um die Weiterentwicklung ihres Dorfes zu kümmern. Mit der Teilnahme ihres Ortes können Sie sich „einmischen“; sie können das Augenmerk der Stadt / Gemeinde auf die spezifischen Belange ihrer Ortschaft lenken.

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ ist durchaus zeitgerecht, wenn man die Absicht, die dahinter steht, erkannt hat. Der Wettbewerb ist sehr breit angelegt– ob es um die wirtschaftliche Entwicklung, das Bauen, die Ökologie oder das soziale Miteinander geht.

Hauptziele des Wettbewerbes sind:

- die Förderung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise
- die Förderung einer aktiven Bürgergesellschaft
- das Wiedererkennen der Region in einem Europa der Regionen
- der Erhalt der Artenvielfalt

Im Rahmen dieses Wettbewerbes wird nicht verordnet, sondern immer nur empfohlen. Jeder Einzelne im Dorf kann sich einbringen; jeder kann dann das umsetzen, was er ausgehend von den vielen Gesprächen und Empfehlungen, die bei der Teilnahme entstanden, selbst für richtig hält. Durch gemeinsames Handeln mit anderen im Dorf ist vieles möglich, so manches wird erst durch Nachbarschaftshilfe zur Realität. Die „sozialen und bürgerschaftlichen Aktivitäten“ sind wichtiger Bestandteil der Beurteilung.

Alt und jung arbeiten in den beteiligten Dörfern Hand in Hand an der Dorfzukunft und sind damit sicherlich vielen anderen Dörfern im Landkreis etwas voraus. Alle teilnehmenden Dörfer können unabhängig vom erzielten Ergebnis stolz darauf sein, dass sie sich dem Wettbewerb stellten. Damit sind sie schon weiter als viele andere, auf die in Zukunft ebenfalls Herausforderungen wie z. B. der demographische Wandel, leerstehende Gebäude oder fehlende öffentliche Mittel warten.

Termin der **Abschlussveranstaltung:**

Samstag, 08. Oktober 2016 um 10.00 Uhr

Ort: Ortsmitte in Herzogöd, 95689 Marktgemeinde Fuchsmühl

Programm:

1. Musikstück „Karpfenmusik“ Falkenberg
2. Begrüßung durch Herrn Landrat Wolfgang Lippert
3. Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Marktgemeinde Fuchsmühl, Herrn Wolfgang Braun
4. Musikstück „Karpfenmusik“ Falkenberg
5. Übergabe der Prämien und Erinnerungsurkunden an die beteiligten Ortschaften
6. Musikstück „Karpfenmusik“ Falkenberg
7. Rundgang in Herzogöd mit Führung durch die Dorfbewohner

8. Gemütliches Beisammensein bei Brotzeit, Kaffee und Kuchen und Mittagstisch

Die Dorfgemeinschaft Herzogöd sorgt zusammen mit dem ortsansässigen „Cafe Heidi“ für die Bewirtung.

Die weitere musikalische Umrahmung übernimmt die „Karpfenmusik“ aus Falkenberg

1.2.9. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ im Landkreis Tirschenreuth – Rückblick auf die Bewertung / Ergebnisse im Kreisentscheid

Die Bewertungskommission im Landkreis Tirschenreuth war am Mittwoch 20.07.2016 unterwegs, um die angemeldeten vier Dörfer zu besichtigen.

Allen Teilnehmern gilt ein Dank für die umfangreichen Vorarbeiten und die engagierte Präsentation. Es waren viele Bürgerinnen und Bürger bei der Besichtigung ihrer Dörfer anwesend, was die Aufgeschlossenheit für den Dorfwettbewerb zeigt. Die Bewertungskommission fand bei allen Teilnehmerorten ein großes Potential vor. Die Gemeinden melden in der Regel meist Orte, die sich schon durch gute Voraussetzungen im Sinne der Bewertungskriterien des Dorfwettbewerb auszeichnen.

Alle beteiligten Orte sind trotz unterschiedlicher Größe in der Kategorie A (bis 600 Einwohner) eingeordnet.

1. Sieger Herzogöd

Herzogöd überzeugt mit einem Dorfleitbild und nachhaltigem Entwicklungskonzept.

Herzogöd hat eine lebendige Dorfgemeinschaft, die Alt und Jung integriert; alle Bevölkerungsgruppen wirken in gleicher Weise an der Pflege der Gemeinschaft mit und sind in den beiden Vereinen „Dorfgemeinschaft Herzogöd“ und „Verein für Ökologie und Kultur e. V.“ vertreten.

Herzogöd überzeugt mit einem Dorfleitbild und nachhaltigem Entwicklungskonzept. Man spürt, dass sich die Ortschaft seit vielen Jahren mit der eigenen Identität auseinandersetzt. Ziel ist es zum Beispiel, Gebäudeleerstand durch Zuzug junger Familien oder Umwidmung in Ferienwohnungen zu vermeiden. Alle kümmern sich um Tradition, Brauchtum und Feste; herausragend ist die Rolle bei der Planung, Finanzierung und Realisierung der eigenen Abwasseranlage mit Klärteich, zu deren Umsetzung eigens ein eigener Verein gegründet wurde.

Herzogöd hat eine besondere Siedlungsstruktur – es gibt viele alte Hofstellen, die sich in Form eines Hufeisens entlang der Dorfstraße aufreihen und dahinter von Wald umgeben sind. Zahlreiche große Laubbäume, hauptsächlich Eschen, Bergahorn und Eichen, sowie Obstbäume verschiedenen Alters verzahnen die Bebauung mit der umgebenden Landschaft. Durch die Umsetzung des Leitbildes gelang es, viele dieser wertvollen ortsbildprägenden Altgebäude umzunutzen und damit langfristig zu sichern.

Eine wichtige Einkommensquelle für Herzogöd liegt im kleinstrukturierten Tourismus.

Unter den 15 Anwesen sind ein gutgehendes Cafe mit immerhin vier Arbeitsplätzen und einige Anbieter von Ferienwohnungen. Die kleinen Betriebe im Dorf, dazu gehört auch eine Kfz-Werkstatt mit 3 Arbeitsplätzen, weisen eine positive Entwicklung auf – die dafür erforderlichen Neubauten und der landwirtschaftliche Betrieb in der Ortsmitte, der aufgrund eines Brandes weitgehend neu errichtet ist, müssen aber in der gleichen Qualität eingegründet werden wie viele Bereiche bei den Altbauten.

Die Grüngestaltung zeichnet sich durch einen wertvollen Altbaubestand aus, der in den letzten Jahren durch weitere Baumpflanzungen und die Anlage einer Streuobstwiese ergänzt wurde. Aktuell wurde der Spielplatz dorfgerecht umgestaltet und mit einer zweckmäßigen Geräteausstattung versehen. Neu ist eine Abtrennung auch für die älteren Kinder, die einen eigenen Fußballbereich bekommen. Integriert hat man einen behutsam in das Gelände eingepassten Parkplatz, der für die vielen Langläufer im Winter ein geordnetes Parken ermöglicht und im Sommer nicht als Parkplatz auffällt. Die Stellfläche ist hinsichtlich der Anordnung und Materialwahl ganz naturverträglich ausgeführt. Dasselbe gilt für den erweiterten Gastronomieparkplatz, den Wanderer ebenfalls nutzen. Zur Strukturierung wäre dieser zusätzlich mit größeren Bäumen zu versehen, ebenso wie das gegenüberliegende Marterl mit einem Großbaum. Eine Bereicherung für die Urlaubs- und Tagesgäste ist die Umstellung des Landwirtes nach dem Brand auf Freilaufhaltung. Der Erlebniswert des Dorfes wird dadurch gestärkt.

Insgesamt ist Herzogöd wohltuend einfach und naturnah gestaltet. Entsprechend dem Leitbild verzichten die Dorfbewohner auf fremdländische Gehölze und Koniferen. Allerdings gibt es mit der Pflanzung einer Thujenhecke bei einem Neubau andere Tendenzen, die es zu vermeiden gilt. „Waldbäume“ sind auf den bis ans Dorf heranragenden Steinwald beschränkt. Einzig der Bereich um die Antoniuskapelle weist eine durchgewachsene Fichtenschonung auf, die die eigentlich optimal gepflanzten vier Linden von einer Seite bedrängen. Hier ist eine ersatzlose Fällung und damit Freistellung des Ensembles Kapelle und Linden anzustreben.

Positiv fiel der Kommission der seit der letzten Teilnahme am Wettbewerb im Rahmen eines Naturpark-Projektes „Ortseingang Herzogöd“, errichtete Wanderparkplatz mit Informationstafel auf. Die Abgrenzung mit Gabionen passt sich bei der Auswahl der Gesteine den Lesesteinwällen in den angrenzenden Waldrandbereichen an.

2. Sieger Maiersreuth

Auf Platz 2 mit 79 Punkten folgte die Ortschaft Maiersreuth (Markt Neualbenreuth). Maiersreuth zeichnet sich durch viel Eigeninitiative der Dorfbewohner bei der Pflege und Gestaltung des Ortsbildes aus. Die Teilnahme am Wettbewerb ist geeignet, dies noch weiter zu fördern, zumal große Herausforderungen auf das Dorf zukommen, wie der nahende Ausbau der mitten durchs Dorf führenden Staatsstraße.

Die Dorfgemeinschaft funktioniert hervorragend, insbesondere das Zusammenwirken von Alt und Jung ist beachtenswert. Die Dorfgemeinschaft zusammen mit dem wichtigsten Verein, der Feuerwehr, sorgt für eine lebendige Dorfkultur bei Brauchtumspflege und vielen Festen. Die Jugend ist sehr gut integriert und wird mit ihren Anliegen und Wünschen ernst genommen. Ein schönes Beispiel dafür ist der Wunsch nach einem eigenen kleinen Gebäude für die Dorfjugend in der Ortsmitte, dessen Realisierung mit viel Eigeninitiative vorangetrieben wird. „Architektenwettbewerb“ in Form eines Malwettbewerbes, Veranstaltung eines Jugend-Dorffestes um einen finanziellen Grundstock zu legen und von den Kindern verfasste Anschreiben an die Gemeinde, mit Bitte um Unterstützung sind gute Beispiele für diese Eigeninitiative.

Die Kreiskommission ist sich deshalb einig, dass dieser Initiative ein Sonderpreis „Projekt: Kinder- und Jugendhaus am Muglbach“ verliehen wird, der mit Urkunde und Geldprämie ausgestattet ist.

Die Kapelle im Privatbesitz wurde vor kurzem renoviert und ist in einem sehr guten Zustand. Leider ist im Umfeld die Zukunft des ehemaligen Badehauses Maiersreuth, das als Keimzelle des Sybillenbadneubaus angesehen werden kann, ungeklärt. Genauso wichtig, wie sich der Zukunft des Badehauses anzunehmen, ist es Lösungen für die zum Teil ungenutzten Nebengebäude der Hofstellen zu finden. Insbesondere bei dem nach einem Brand notdürftig errichteten Ersatzbau an der Mühle sollte der Weiterbau in Richtung Ferienwohnungen forciert werden. Eine Nutzungsfindung auch bei allen angespro-

chenen Gebäuden, mit den zum Teil mächtigen, mit schöner Holzverschalung versehenen Stadeln, und mit entsprechender Sanierung würde dem Dorf in seiner Identität weiterhelfen. Maiersreuth achtet in vielen Bereichen auf Nachhaltigkeit: Photovoltaik, Wasserkraftnutzung am wieder errichteten Mühlrad, Hackschnitzel und Stückgutheizungen dienen zur Energieversorgung. Die Biogasanlage, 400 Meter von Dorf entfernt, gehört auch dazu. Dort vermissen wir allerdings die Bereitschaft die als Auflage gegebenen Eingrünungen umzusetzen. Bei der Lage in der Landschaft und der Ortsdurchgrünung fällt die gute Verzahnung des Dorfes mit der umgebenden Landschaft auf. Dazu tragen die entlang der Zufahrten an den großzügigen Straßendämmen befindlichen Grünstrukturen mit altem Baumbestand und die Eingrünung der Talauflage entlang des Muglbaches bei.

Innerorts prägt der großzügige Dorfanger die Gestaltung. Dazu tragen die weit zurückgenommenen Hofstellen mit den Obstgärten aber auch die vor kurzem durchgeführte Auslichtung am Grünbestand des Baches innerorts bei. Die Festwiese wird extensiv als Grünland genutzt und ist ebenfalls von Obstbäumen umsäumt. Die Ortschaft hat das Potential, mit Weiterentwicklung im Sinne eines Leitbildes, dem hervorragenden Engagement der Dorfbevölkerung und den bereits erfolgten Grüngestaltungsmaßnahmen eine noch erfolgreichere Rolle im Dorfwettbewerb zu spielen. Allerdings sollte man sich gemeinsam darüber klar werden, welche Funktion die Ortsdurchfahrt in Zukunft erfüllen soll. Diese Wünsche sind dann klar mit dem verantwortlichen Straßenbauamt zu kommunizieren. Insbesondere eine Verbindung des Gedankentalweges mit dem Therapiepfad, eventuell mit der Schaffung einer Raumsituation mit relativ gefahrlosen Übergang, der gleichzeitig den Verkehr bremst, sollte hier Priorität haben.

Sonderpreis für Hohenthau für den Erhalt des alten Baumbestandes

Einen Sonderpreis erkennt die Kommission der Ortschaft Hohenthau zu. Grund ist der hervorragende Altbaumbestand, insbesondere der Bereich um die mächtige Pfarrkirche mit dem schön gestalteten „grünen“ Friedhof.

Das alte Pfarrdorf Hohenthau ist mit einer seit zehn Jahren stabilen Dorfbevölkerung von 285 Einwohnern das größte Dorf im diesjährigen Kreisentscheid. Beeindruckt zeigt sich die Bewertungskommission von vielfältigen Vereinsleben sowohl im kirchlichen als auch weltlichen Bereich. Kulturelle Highlights sind zum Beispiel Konzerte in der großen Pfarrkirche und Traditionsfeste wie das Backofenfest, das seit mehr als 25 Jahren veranstaltet wird.

Hervorragend ist das ehrenamtliche Engagement in Trägervereinen wie dem Förderverein für das Freibad Altglashütte, dem Skiclub, der sich um den Skilift kümmert, oder der Feuerwehr, die ein eigenes Gebäude unterhält und zusätzlich das alte Schulhaus nutzt, und dem Soldaten- und Kriegerverein, der sich um das Kriegerdenkmal in der Ortsmitte kümmert.

In Hohenthau findet man viele wirtschaftliche Initiativen, die auf privater Basis fußen. Die Grundversorgung ist mit eigenem Bäcker und Metzger gewährleistet. Es gibt zwei Gaststätten, einen Getränkehändler und eine Bankfiliale mit Geldautomaten. Einer privaten Initiative ist zu verdanken, dass sich in Hohenthau am inzwischen verwaisten Lagerhaus die inzwischen einzige Tankstelle der Stadt Bärnau befindet. Sehr positiv für die gesamte Stadt Bärnau sind die zur Verfügung stehenden 60 Arbeitsplätze im Bereich Textilgroßhandel und Gürtelfabrikation. Landwirtschaft beschränkt sich auf einen Vollerwerbs- und mehreren Nebenerwerbsbetriebe.

Ein bauliches Highlight ist das Ensemble rund um die Pfarrkirche und den in langer ehrenamtlicher Arbeit saniertem Pfarrhof mit den mächtigen Ökonomiegebäuden. Die lange Entwicklung seit 1294 als Egerländer Reichsdorf und die Bedeutung des Pfarrdorfes Hohenthau ist hier zu spüren und die gelungene Sanierung wird dieser Historie gerecht. Ziel muss sein, diesen Bereich im Dorf als räumliches und kulturelles Zentrum im Dorf

weiter zu stärken. Dazu gehören ein Wegekonzept mit Integration einer verbesserten Anbindung der Kirche auch für Senioren und Behinderte an den Dorfplatz zwischen Kirche und Kriegerdenkmal. Der langfristig angestrebte Ausbau der Ortsdurchfahrt sollte dorfverträglich erfolgen und die Platzsituationen berücksichtigen. Großflächige Teerungen sind dabei zu vermeiden. Vorbildlich bei der Gestaltung von Wegen und Parkbereichen ist zum Beispiel der rückwärtig zum Friedhof angelegte Parkplatz. Das Entwicklungskonzept sollte nach einem klaren Leitbild angelegt werden und aufzeigen wie eine zukünftige Nutzung des Pfarrhofes, aber auch des am anderen Ende des Altortes befindlichen Schulhauses durch Bevölkerung, Vereine und Tourismus möglich ist. Für das leerstehende Gebäude der ehemaligen Brauerei Reichel ist der als Option angedachte Abriss erst nach Ausschöpfung aller anderen Möglichkeiten sinnvoll, da dieses Gebäude für das Raumkonzept entlang der Ortsdurchfahrt und den Platz bei der Kirche eigentlich unentbehrlich ist. Beim Pfarrhof hat sich gezeigt, dass sich ein bereits diskutierter und dann nicht durchgeführter Abriss als Segen herausgestellt hat. Natürlich wird es ungleich schwerer so hohe Zuschüsse von verschiedenen Förderstellen zu generieren. Die Grüngestaltung ist weitgehend dorfgerecht und hat mit dem Altbaumbestand ein herausragendes Element. Obstbäume und Heckenstrukturen am Ortsrand ergänzen dies gut. Wenige Koniferen, zum Beispiel in Privatanwesen und beim Schulhaus stören und sollten sukzessive entfernt werden. Der Friedhof ist als „grüner Friedhof“ angelegt und hat durch die Entzerrung der Grabstellen mit dem Rasen dazwischen weiter gewonnen. Die Materialien für Wege, Schöpfbecken und die mächtige Friedhofsmauer sind hochwertig und passen zum Ensemble. Die Gestaltung des Kriegerdenkmales ist gelungen. Die Bäume rahmen das mächtige Denkmal ein und ermöglichen eine fließende Gestaltung. Auffallend ist die Koppelhaltung bei der Ziegenzucht in einem eigentlich gestalterisch sehr wichtigen Bereich im Altort. Der einzig verbliebene Obstbaum ist bereits durch die Ziegen geschädigt. Ersatz- und Neupflanzungen, die entsprechend geschützt werden, wären angebracht. Die Fläche ist aber eigentlich Entwicklungsfläche auch für innerörtliche Bebauung. Der Verzicht auf weitere Neubauten am Ortsrand, zum Beispiel vom neuen Baugebiet weiter östlich oder im nördlichen Bereich bei den Gewerbebauten wäre zugunsten einer Weiterentwicklung dieser Fläche angebracht. Der Spielplatz ist sehr schön unter dem Hecken- und Baumbestand bedarfsgerecht angelegt. Die Privatgärten sind in unterschiedlicher Qualität gestaltet. Man sollte harmonische einfache und dorfgerecht angelegte Gärten mit Obstbäumen, Wildgehölzen und althergebrachten Stauden bevorzugen. Vorbildlich ist die Initiative des Heimatvereines, für Obstbaum- und Kletterpflanzenverwendung in den Privatgärten Zuschüsse bereitzustellen. Die Grünstrukturen setzen sich mit straßen- und böschungsbegleitenden Hecken bis in die Landschaft fort. Defizite gibt es aber bei der Eingrünung der Gewerbebauten am nördlichen Ortsrand.

Friedenfels plant Spielplatzprojekt

Für die vierte Ortschaft, die Siedlung Friedenfels, diente die Teilnahme am Dorfwettbewerb auch als Einstieg und Bestandsaufnahme.

Die Siedlung setzt sich klar vom Hauptort ab, was auch beibehalten werden sollte. Eine Anbindung ist eher über eine Verbesserung bei der Grünstruktur, zum Beispiel durch eine Baumreihe entlang der Grenzbachstraße sinnvoll.

Die Siedlung hat aufgrund der Entstehung in den 20er und Erweiterung in den 60er Jahren eine harmonische Baustruktur. Eine Sicherung dieser Grundstruktur mit Hilfe einer Satzung ist überlegenswert. Substanzschonende Erweiterungen und maßvolle Bautätigkeit sollte aber möglich sein.

Eine Option im Dorfwettbewerb ist, erkannte notwendige Maßnahmen durch die Dorfgemeinschaft als Leader-Projekt unter dem Dach „Bürger gestalten ihre Heimat“ anzumelden. Für die Bürger im Ortsteil Siedlung Friedenfels hat sich herauskristallisiert, dass für junge Familien kein Angebot besteht und ein Spielplatz, der zusätzlich verschiedenen anderen Zielgruppen nützlich sein könnte, wünschenswert ist. Weitere Nutzer wären Radfahrer und Wanderer, die die überörtlichen Wege nutzen und für die so eine attraktive Rastmöglichkeit geschaffen werden könnte. Die dritte Gruppe, die bedient werden könnte, sind die Besucher der Sportveranstaltungen.

Eine insgesamt positive Weiterentwicklung des Ortsteils könnte mit so einem Projekt angestoßen werden.

Handlungsbedarf besteht zum Beispiel bei der Strukturierung des Straßenraumes im Bereich der Gartenstraße. Baumpflanzungen und Rückbau des als Straße genutzten Bereiches erachtet die Kommission als Ziel. Auch im Bereich der Anbindung an den Hauptort erkennt die Kreiskommission Verbesserungsbedarf.

2. VERSAMMLUNGSPROGRAMM 2016 / 2017

Es stehen Vortragsthemen der beiden Kreisfachberater/innen Manuela Pappenberger und Harald Schlöger zur Auswahl.

Bitte teilen Sie rechtzeitig das Vortragsthema mit dem gewünschten Referenten, Veranstaltungsort und Versammlungsbeginn mit.

Je nachdem wie viele Anfragen kommen, werden die beiden Kreisfachberater sich noch absprechen, wer den Termin wahrnehmen kann. Sie werden in jedem Fall noch rechtzeitig informiert.

Wegen der Vielzahl an Aufgaben, die von uns wahrgenommen werden müssen, können wir in Zukunft nicht in jedem Jahr bei einem Verein einen Vortrag halten. Sie sollten bei Bedarf zusätzliche Referenten aus unserer Referentenliste einladen!

Sollten Sie mit dem vorgeschlagenen Termin nicht einverstanden sein, bitten wir um telefonische oder schriftliche Kontaktaufnahme.

(Pappenberger 09631/88-416; Schlöger 09631/88-329)

Versammlungstermine 2016/2017

Von der Kreisfachberatung werden folgende z. T. bereits vereinbarte Termine vorgeschlagen:

**ROT > bereits vereinbart
(NEU Saison 2016-2017)**

Obst- und Gartenbauverein	Referent/in z.T. bereits vereinbart	Termin	
Bärnau		Mittwoch,	22. März 2017
Brand	Schlöger	Freitag,	11. November 2016
Ebnath	Der Garten im Herbst s.o.		
Erbendorf		Freitag,	28. April 2017
Fuchsmühl		Donnerstag,	06. April 2017
Groschlattengrün		Dienstag,	21. Februar 2017
Großkonreuth		Freitag,	24. März 2017
Hessenreuth		Dienstag,	14. Februar 2017
Hohenthan		Mittwoch,	05. April 2017
Immenreuth		Freitag,	31. März 2017
Kemnath		Freitag,	10. März 2017
Konnersreuth		Dienstag,	07. März 2017
Kulmain	Pappenberger	Freitag,	25. November 2016
Liebenstein – Stein		Mittwoch,	08. März 2017
Lochau		Donnerstag,	01. Dezember 2016
Mitterteich		Dienstag,	21. März 2017
Münchenreuth		Dienstag,	04. April 2017
Neusorg		Mittwoch,	15. März 2017
Plößberg		Donnerstag,	30. März 2017
Poppenreuth	Schlöger	Dienstag,	22. November 2016
Pullenreuth		Freitag,	17. Februar 2017
Schönkirch		Dienstag,	25. April 2017
Tirschenreuth		Freitag,	07. April 2017

Trevesen		Donnerstag,	09. März 2017
Waldsassen		Donnerstag,	04. Mai 2017
Waldeck	Schlöger	Dienstag,	15. November 2016
Waldershof		Freitag,	17. März 2017
Wernersreuth		Donnerstag,	23. März 2017
Wiesau		Donnerstag,	16. März 2017
Wildenau		Mittwoch,	22. Februar 2017

Vortragsthemen der Kreisfachberaterin Manuela Pappenberger

Neues Vortragsthema:

Die Verwendung von Sträuchern und deren Schnitt

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Sträucher sind im Garten und in der freien Natur wichtige Gestaltungselemente mit praktischem Nutzen und vielen Funktionen. Sie dienen als Begrenzung, bieten Sichtschutz, schaffen Gartenräume, spenden Schatten, dämpfen den Lärm und schützen vor Staub und Wind.

Vor allem aber verschönern sie die Gärten und sind Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Hecken sind im Gegensatz zu Mauern oder Zäunen eine lebendige Alternative.

Durch die richtige Auswahl der Sträucher, deren unterschiedliche Formen und Blütenfarben, kann der Erlebniswelt im Hausgarten nachhaltig gesteigert werden.

Voraussetzung zur Anlage von Hecken und Pflanzung von Sträuchern sind Kenntnisse über Standortfaktoren, wie Licht und Boden sowie über die Ansprüche und Eigenschaften der verschiedenen Gehölze.

Im Vortrag wird darüber hinaus auf die richtige Pflege der Gehölze insbesondere den fachgerechten Schnitt eingegangen, um die Vitalität und Schönheit der Sträucher möglichst lange zu erhalten.

Vortragsthemen aus den vergangenen Jahren:

Der pflegeleichte Garten

Vortrag mit Beamer: ca. 45 Minuten

Vor allem in der warmen Jahreszeit könnte man im eigenen Garten entspannen und die Ruhe im Schatten von Bäumen genießen. Wenn nicht gerade in dieser Zeit sehr viel im Garten zu tun wäre, wie Unkraut jäten, gießen, Blumen schneiden und Früchte ernten. Nicht jeder hat einen eigenen Gärtner, der einem diese Arbeiten abnimmt. Die Lösung für Hobbygärtner, die sich auch gerne einmal in die Hängematte legen, wäre:

Seinen Garten möglichst pflegeleicht anlegen.

Im Hinblick auf den demographischen Wandel und die zunehmende Zeitknappheit der Menschen wird es für viele immer wichtiger auch beim Gärtnern das Zeitmanagement im Auge zu behalten. Schon bei der Planung sollte man berücksichtigen, dass sich im Laufe des Lebens die Ansprüche sowie die körperlichen Voraussetzungen verändern. Je pflegeleichter ein Garten angelegt ist, desto mehr Zeit und Muse hat der Besitzer zum Faulenzen und Träumen im Grünen.

Der Vortrag will hilfreiche Tipps und Anregungen geben, mit denen man sich Zeit sowie Pflegearbeit sparen kann.

Gartenräume gestalten – Anlage und allgemeine Tipps für den eigenen Gartentraum

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Ein Garten ist ein abgegrenztes Stück Land, das in der historischen Entwicklung im Gegensatz zur Wildnis eingezäunt war. In ihm werden verschiedene Pflanzen angebaut und das Gelände meist privat genutzt. Der Garten soll heutzutage neben dem reinen Nutzwert auch noch weitere Aufgaben erfüllen. Je nach Nutzer stehen die künstlerischen, gestalterischen oder spirituellen Aspekte oder auch der reine Erholungswert im Vordergrund.

Die Anlage des eigenen Gartens macht viel Freude. Jeder Garten ist einzigartig und zeigt die Individualität und den Charakter seines Besitzers.

Der Vortrag zeigt zunächst Grundsätze der Gestaltung auf. Wie groß sollte der Freiraum sein, wie gliedert man die Räume am Besten, um eine hohe Aufenthaltsqualität zu erhalten. Die baulichen Anlagen wie Wege, Zäune, Pergolen werden ebenso behandelt, wie die standortgemäße Verwendung von Bäumen, Sträuchern und Stauden.

Der Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur

Vortrag mit Beamer: ca. 45 Minuten

Friedhöfe sind ein fester Bestandteil der Trauerkultur, als Orte der Bestattung, des Gedenkens und des Trostes für die Hinterbliebenen. Aber auch wichtige Orte der Begegnung und der Erholung der Besucher sowie Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten stellen Friedhöfe ebenfalls dar. Sie waren stets einem Wandel unterworfen. Tiefgreifende Veränderungen in unserer Gesellschaft spiegeln sich auch auf unseren Friedhöfen im Wandel der heutigen Bestattungskultur deutlich wieder.

Wichtig ist bei der Vielzahl aller neuen sozialen, kulturellen und religiösen Strömungen, die Würde des Ortes zu erhalten und seine zentrale Funktion als Ort der Trauer weiterhin zu sichern. Im Vortrag soll das Bewusstsein im Hinblick auf den landesweiten Friedhofswettbewerb 2015 für gut gestaltete Friedhöfe geschärft und auf aktuelle Trends in der Friedhofskultur eingegangen werden. Darüber hinaus beschäftigt sich der Vortrag sowohl mit möglichen Gesamtkonzepten der Grüngestaltung einzelner beispielhafter Friedhöfe, als auch mit der Pflanzenauswahl bei der Einzelgrabgestaltung.

Gärtnern mit Wasser – Wasserpflanzen und Wassergärten

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Wasser ist auf der Erde das wichtigste Element des Lebens. Ohne Wasser kein Leben. Darum ist es nicht verwunderlich, wenn Wasser schon immer eine hohe Anziehungskraft auf den Menschen ausübt. Fließende und stehende Gewässer erhöhen den Reiz einer Landschaft. Die im Wasser wachsenden Pflanzen ziehen dabei im Verlauf der Jahreszeiten die Aufmerksamkeit des Menschen zusätzlich auf Seen und Teiche.

Mit dem Verschwinden vieler Naturgewässer gewinnt das Wasser im Garten z.B. im Gartenteich als wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere zunehmend Bedeutung.

Im Vortrag wird auf die Möglichkeiten von stehenden und fließenden Wasseranlagen, ihre sinnvolle Lage im Grundstück, Technik und Materialwahl, ansprechende Bepflanzung und die sich einstellende Tierwelt näher eingegangen.

„Die Königin der Blumen“ – Robuste Rosen für die Verwendung im Garten

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Bereits vor Christus Geburt wurde die Rose in Persien und China als wichtige Kulturpflanze zur Rosenölgewinnung angebaut. Somit genießt sie seit alters her ein hohes Ansehen als Duft- und Heilpflanze, die später auch in Kloster- und Schlossgärten Einzug hielt.

Gerade in naturnahen Gärten erleben Rosen heute wieder ein Comeback. Damit der Gartenbesitzer möglichst lange Freude an den eigenen Rosen hat, sind neben der möglichen Sorten- und

Standortwahl weitere Kriterien bei der Pflanzung und Pflege zu beachten, auf die im Vortrag eingegangen wird.

Die Begrünung von Fassaden

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Die Begrünung von Bauwerken mit Kletterpflanzen dient nicht nur deren Verschönerung, hat darüber hinaus viele Vorteile und Nutzen. In den letzten Jahren nahm die Verwendung solcher vertikalen Begrünung stetig zu, da sie auf engstem Raum einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der Umweltverhältnisse im städtischen und dörflichen Wohnumfeld leistet.

Beachten sollte man neben der Auswahl der richtigen Pflanzen für den zur Verfügung stehenden Standort, die Proportion der Pflanze zum Bauwerk, das endgültige Gewicht und die daraus resultierende Kletterhilfe.

Neben der Vorstellung der häufigsten verwendeten Pflanzen, deren Klettertechniken und artspezifischen Ansprüche, gibt der Vortrag im Weiteren auch Empfehlungen für pflanzengerechte Kletterhilfen.

Der kindgerechte Garten

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Kinder haben in der heutigen Gesellschaft kaum noch Zeit für das Spiel und die Bewegung in der frischen Luft. Für Kinder auf dem Land ist das Naturerlebnis noch leichter zu genießen, da es auf dem Dorf eher noch Freiflächen gibt, Wiesen und Gehölzflächen, sowie Wald, die man zum Spielen nutzen kann. In größeren Städten oder Siedlungsgebieten sind kindgerechte Spielplätze wichtig, aber nur ein kleiner Ersatz für den Spielbereich im eigenen Garten.

Viele Gärten entsprechen aber eher den Vorstellungen der erwachsenen Besitzer, als denen der Kinder, die einen Raum benötigen, in dem sie sich frei entfalten und Abenteuer erleben können. Welche Möglichkeiten gibt es, um den Garten familiengerecht zu gestalten, den Bewegungsdrang und Entdeckergeist der Kinder zu wecken und zu unterstützen, gleichzeitig die Natur erlebbar zu machen? Der Vortrag versucht zu diesen Fragen Hilfestellungen bei der Anlage eines Gartens für Kinder zu geben. Es wird außerdem auf mögliche Gefahren, z.B. durch Giftpflanzen, hingewiesen.

Naturnahe Hecken im Garten und der Landschaft

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

In unserer gewachsenen Kulturlandschaft gliedern Hecken die Naturräume und dienen der Raumbildung. Sie sind natürlicher Sichtschutz und bilden Einfriedungen in unserer bebauten Umgebung.

Gehölze und Bäume wachsen in der Flur, flankieren Wege und Wasserläufe, stehen einzeln, in Gruppen oder als Reihe ohne allerdings einen Wald zu bilden.

Bereits die alten Germanen schützten ihre Pflanzungen durch undurchdringliche Schlehen- und Weißdornhecken. Die von den meisten Menschen heute ungedankt hingegenommene Existenz der Hecken und Feldgehölze sichert nicht ihren weiteren Fortbestand.

Der Vortrag befasst sich deshalb mit den wichtigen Aufgaben, die den naturnahen Hecken in unserer Umwelt zukommen, ihrem Erhalt und ihrer Pflege sowie mit der Neuanlage solcher lebendigen Hecken.

Vortragsthemen des Kreisfachberaters Harald Schlöger

I. Gartenkultur/Gartengestaltung:

Der Garten im Herbst (im Frühjahr)

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Der Vortrag informiert über aktuell wichtige Arbeiten und neue Erkenntnisse im Nutz- und Ziergarten. Je nach Versammlungstermin wird die entsprechende Jahreszeit in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt.

„Friedhofsgestaltung und Grabbepflanzung“

Vortrag mit Beamer: 70 Bilder / ca. 45 Minuten

Friedhofsgestaltung ist eine wichtige Aufgabe für die kommunalen und kirchlichen Träger, aber auch ein ganz zentrales Thema in der Arbeit der OGV. Würdige Friedhofsgestaltung, die heutige Bestattungsformen wie den Trend zur Urnenbestattung einbezieht, ist nicht leicht und häufig nur durch viel Überzeugungsarbeit möglich.

Im Vortrag wird auf die Veränderungen in den Bestattungsformen und die Herausforderungen für die Friedhofsbetreiber eingegangen. Die Bedeutung eines vernünftigen Grünkonzeptes unter Berücksichtigung geeigneter Bäume für die Gliederung der Friedhofsfläche wird herausgearbeitet sowie Tipps zur Einzelgrabgestaltung gegeben.

Der Vortrag stellt den Friedhofswettbewerb im Landkreis Tirschenreuth vor und zeigt gelungene Beispiele.

„Vorgarten- und Zaungestaltung“

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Im Vortrag wird die Bilderserie des Landesverbandes zu diesem Thema vorgestellt.

Ergänzend dazu sind positive Beispiele gelungener Vorgartengestaltung aus dem Landkreis Tirschenreuth beigefügt.

Nach einem kurzen Einblick in die Geschichte werden verschiedene Größen von Vorgärten behandelt und anschließend einige Gestaltungselemente betrachtet. Wie kann die Wegeführung ausgestaltet sein, welche Belagsmaterialien sind geeignet und wie könnte man Nebengebäude einbinden? Eine große Bedeutung hat die Einfriedung. Soll ein Zaun gesetzt werden und wenn ja, welcher? Einen großen Raum wird die Bepflanzung einnehmen. Es wird gezeigt, welche Arten als Hausbaum geeignet sind und was sonst noch bei der Verwendung von Kletterpflanzen, Spalieren, Stauden und Einjahresblumen zu beachten ist.

Unsere Stadt / Gemeinde blüht auf – Bürger engagieren sich fürs öffentliche Grün - Geschichten rund ums „Urban Gardening“

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Der Vortrag möchte Bürgerinnen und Bürger motivieren sich für das Gemeinwohl und das öffentliche Grün zu engagieren.

Aus den Großstädten kommt mit dem „Urban Gardening“ eine Entwicklung die Anlass gibt, sich Hoffnungen zu machen.

Im Vortrag wird die Bedeutung des Grüns für die Lebensqualität einer Gemeinde bzw. Stadt und der Region herausgearbeitet.

Der Klimawandel ist eine zusätzliche Herausforderung. Stadtplanung muss dafür sorgen, dass ausreichend Grünflächen vorhanden sind. Bürger müssen dies einfordern und können sich mit ihren eigenen Gärten aber auch in der Betreuung begrünter öffentlicher Flächen einbringen.

Der Klimawandel – Gibt es einen Einfluss auf die Pflanzenauswahl in unseren Gärten?

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Der Vortrag basiert auf Erkenntnissen der modernen Klimaforschung und eigenen Beobachtungen.

Neben dem allgemeinen Teil, der den Klimawandel aus der Sicht der Meteorologen und der Phänologie darstellt, werden robuste, bisher wenig bekannte Gehölze, die z. B. aufgrund ihrer Trockenheitsresistenz einen Platz in unseren Gärten finden könnten, vorgestellt.

Vertikales Grün – Fassadenbegrünung und freiwachsende Spaliere

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Grünstrukturen in besiedelten Bereichen ist äußerst wertvoll. Leider fehlt oft der Platz für großzügige Baum und Strauchpflanzungen. Deshalb nimmt die Bedeutung vertikaler Begrünung stetig zu. Auf engstem Raum kann ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der Umweltverhältnisse im städtischen und dörflichen Wohnumfeld geleistet werden.

Der Vortrag zeigt eine Auswahl der richtigen Pflanzen für den zur Verfügung stehenden Standort, und stellt geeignete Ranksysteme vor.

Alles rund um den Rasen

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Der Vortrag gibt Empfehlungen zur Anlage und Pflege von Rasenflächen. Bodenvorbereitung, Saattechnik, Auswahl der richtigen Gräserarten und –sorten, Düngung und Geräte zur Pflege der Rasenflächen werden thematisiert.

Als Abschluss wird auf die Voraussetzungen für artenreiche Blumenwiesen eingegangen.

Dorfverschönerung

Bildern und Erfahrungen zum Dorfwettbewerb aus dem Landkreis Tirschenreuth;

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Im Vortrag wird der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ vorgestellt. Es soll die Bedeutung der Grüngestaltung in der Dörfern herausgestellt werden. Jeder im Dorf kann durch die Gestaltung seines Anwesens aber auch jeder Bewohner als Mitglied der dörflichen Gemeinschaft seinen Teil zu einem harmonischen Miteinander und einem günstigen Gesamtbild im Dorf beitragen.

„Tag der offenen Gartentür“ im Landkreis Tirschenreuth

Gestaltungsideen auch für Ihren Garten

Vortrag mit Beamer: 90 Bilder / ca. 60 Minuten

Der Tag der offenen Gartentür findet einen enormen Anklang in der Bevölkerung. Der Reiz liegt in der großen Vielfalt der Gärten, die immer Ausdruck der Lebensphilosophie und Persönlichkeit der Besitzer sind.

Gerade wegen der enormen Vielfalt an kreativen Gestaltungsideen in den beteiligten Gärten werden praktikable Beispiele gezeigt, die Anregungen zum Nachahmen bieten: sei es z. B. die Pflanzenauswahl für das etwas rauere Oberpfälzer Klima oder die Verwendung traditioneller Baumaterialien, die gut ins Ortsbild passen.

Es werden auch Bilder aus den beteiligten Gärten im Jahr 2016 gezeigt.

Stauden schmücken jeden Garten

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Stauden sind im Garten als schmückendes Gestaltungselement fast unverzichtbar. Zudem erhöhen sie den ökologischen Wert und die Erlebnisvielfalt. Die Artenfülle und Mannigfaltigkeit bei den Stauden ist fast unüberschaubar. Sie können vielfältig verwendet und kombiniert werden und wundervolle Gartenbilder bewirken, wenn einige Gestaltungsgrundsätze Beachtung finden.

Aspekte der Gestaltung sind wichtig, aber nicht allein entscheidend. Wer lange Freude an gesunden Staudenpflanzungen haben will, muss sich zuallererst an den Standortansprüchen orientieren. Stauden stellen unterschiedliche Anforderungen an den Boden. Manche Arten benötigen die volle Sonne, um üppig wachsen und ihre Blütenpracht entfalten zu können, andere lieben eher schattige Bereiche. Entsprechend den unterschiedlichen Ansprüchen werden die Stauden deshalb Lebensbereichen zugeordnet.

Der Vortrag orientiert sich im Wesentlichen an dieser Zuordnung. Zunächst wird der Lebensbereich Beet näher erläutert, geeignete Arten vorgestellt und wichtige Hinweise zu ihrer Verwendung und Pflege gegeben. Ebenso werden einige Gestaltungsgrundsätze behandelt. Anschließend folgen die Bereiche Freifläche, Steinanlagen, Gehölz und Gehölzrand und noch einige Worte zur Bepflanzung von Gartenteichen.

II. Der Nutzgarten

Bodenpflege und Düngung im Garten

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Der Vortrag basiert auf der neuen Serie des Landesverbandes, die Ergebnisse des aktuellen Düngungs-Forschungsprojektes der FH Weihenstephan berücksichtigt.

Der Vortrag erläutert nach einigen einleitenden Bildern zur Bedeutung und Entwicklung der Böden zunächst die verschiedenen Bodenbestandteile, um dann geeignete Maßnahmen zur Bodenpflege (mechanische Bodenbearbeitung, Verwendung organischer und mineralischer Bodenverbesserungsmittel und -dünger, Mulch, Gründüngung) zu behandeln.

Eine gezielte Düngung setzt Kenntnisse über die Bedeutung und das Verhalten der wichtigsten Nährstoffe voraus sowie Informationen, wie hoch deren Gehalt im Boden tatsächlich ist. Entsprechend sind regelmäßige Bodenuntersuchungen notwendig.

Ebenso muss der Nährstoffbedarf der Kulturen bekannt sein. Für eine zusätzliche Nährstoffzufuhr stehen dann viele verschiedene Möglichkeiten und Angebotsformen an Düngemitteln zur Verfügung. Dabei spielt der eigene Kompost die größte Rolle.

Zeitgemäßer Obstanbau im Hausgarten

Vortrag mit Beamer: 80 Bilder / ca. 90 Minuten

Tipps und Hinweise zur Standortwahl, Wahl der richtigen Baumform, Schnitt der Obstgehölze, Sortenempfehlungen, Pflanzenschutz

Gemüseanbau im Hausgarten

Vortrag mit Beamer: 80 Bilder / ca. 90 Minuten

Ein Garten sollte fruchtbar sein. Nach diesem alten Motto des Landesverbandes ist der Gemüsegarten ein wichtiger Teil des Gartens. Leider wurden viele Jahre nur reine Ziergärten angelegt; man dachte Gemüse aus dem Supermarkt ist einfacher und ohne Mühe zu bekommen. In den letzten Jahren ist eine Trendwende erkennbar: In den Gärten gibt es wieder mehr Gemüsebeete, weil man erkannt hat, dass Gesundheit aus dem Garten kommt.

Gemüse ist mit zahlreichen Inhaltsstoffen ausgestattet, die sich segensreich auf unsere Gesundheit auswirken: Neben bekannten Inhaltsstoffen wie den Cholesterinspiegel senkenden Ballaststoffen, auch Mineralstoffe und Vitamine. Weniger bekannte sind die bioaktive Substanzen (Sulfide, Saponine, Polysterole) die unter anderem in den Carotinoiden (Farbstoffe) vorkommen. Lycopin das z. B. in den Tomaten enthalten ist wirkt antioxidativ, d. h. freie Radikale werden unschädlich gemacht.

Diese wertvollen Inhaltsstoffe sind natürlich vor allem in frischem, gerade geerntetem Gemüse vorhanden. Auf dem langen Weg vom Erzeuger über verschiedene Handelsstufen bis zum Verbraucher verliert Supermarktgemüse viele dieser wertvollen Inhaltsstoffe.

Im Vortrag werden Hinweise zur Anlage eines Gemüsegartens gegeben. Die Grundlagen für einen erfolgreichen Gemüseanbau im Hausgarten werden erläutert: Bodenpflege, Fruchtfolge, Mischkultur, Sortenempfehlungen und biologischer Anbau.

Alles Tomate?!

Vortrag mit Beamer, ca. 45 Minuten

Die Tomate gehört zu den beliebtesten Gemüsearten weltweit.

Tomaten aus dem eigenen Garten munden unvergleichlich gut und sind mit Früchten, die im Supermarkt gekauft werden, nicht zu vergleichen. Die handelsüblichen Tomaten werden meist halbreif geerntet und reifen erst auf den Transportweg nach. Sie können daher weder ihr volles Aroma erreichen noch entspricht ihr Gehalt an wertvollen, gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen dem von an der Pflanze ausgereiften Tomaten. Und dafür gibt es einen einfachen Grund: die Sonne. Tomaten sind wahre "Sonnenenergie-Speicher", je mehr Licht sie bekommen und je reifer sie geerntet werden, desto aromatischer ist ihr Geschmack und desto höher ihr Gehalt an Vitaminen, Mineralien und sekundären Pflanzenstoffen.

Die Auslese der am Markt angebotenen Sorten basiert meist auf gutem Aussehen der Früchte und der Eignung für die Massenproduktion. Dadurch kommen der Geschmack und die Sortenvielfalt zu kurz. Es gibt eine unglaubliche Anzahl von Tomatensorten. Der Vortrag stellt diese Sortenvielfalt vor. Er enthält neben einigen interessanten Daten zur Historie und der Bedeutung der Tomate in der Ernährung, Tipps zum Anbau der Paradiesfrucht im eigenen Garten (eigene Jungpflanzenanzucht, Veredelung, Anbau, Pflege, Düngung, chemiefreier Pflanzenschutz...)

Beerenobst im Hausgarten

Vortrag mit Beamer, ca. 60 Minuten

Beerenobst sollte in keinem Hausgarten fehlen, dort lassen sich die Früchte im besten Reifezustand ernten. Dann schmecken sie auch am besten und haben den höchsten Gehalt an wertgebenden Inhaltsstoffen. Fällt die Ernte sehr hoch aus, bieten sich zudem vielfältige Verwendungsmöglichkeiten an. Beerenobst bringt frühe und regelmäßige Ernten und der Platzbedarf ist gering. Erdbeeren lassen sich gut in die Fruchtfolge des Gemüsegartens einbinden, die verschiedenen Anbauformen des Strauchbeerenobstes – Busch, Stamm, Spindel, Hecke oder Spalier – sind schöne prägende Gestaltungselemente und gut als Abgrenzung oder Trennung verwendbar.

Wie bei anderen Pflanzenarten auch hängt der Anbauerfolg davon ab, dass einige Punkte beachtet werden. Man sollte einige botanische Grundlagen kennen, über die Standortansprüche Bescheid wissen, fachgerecht pflanzen und wichtige Kultur- und Pflegemaßnahmen, wie Bodenpflege, Düngung, Bewässerung oder Schnitt zum richtigen Zeitpunkt durchführen. Diese Aspekte werden im Vortrag berücksichtigt. Ebenso werden einige Pflanzenschutzfragen beantwortet sowie, da dies für den Freizeitgärtner von besonderer Bedeutung ist, zu jeder Kultur Sortenempfehlungen ausgesprochen.

3. HINWEISE FÜR DEN GARTENFREUND FÜR DIE MONATE JULI BIS SEPTEMBER 2016

Kreisfachberater Harald Schlöger empfiehlt

Oktober

Igel-Quartier im Garten anlegen

Noch ist es warm genug, aber schon ab Mitte Oktober wird das Nahrungsangebot für unsere stacheligen Freunde knapp. Igel haben es zudem im Winter nicht leicht, denn sie haben keinen wärmenden Pelz. Es wird also Zeit, ihnen mit einem Igel-Quartier über die kalte Jahreszeit zu helfen. Gartenbesitzer können daraus sogar gleich noch einen Nutzen ziehen: Der Igel gilt nämlich als natürlicher Feind von Schädlingen, unter anderem von Schnecken.

Eines vorweg: Igel werden einen Garten nur aufsuchen, wenn das natürliche Umfeld passt. Hierzu zählen heimische Gehölze, Komposthaufen, Holzstapel, Rasen- oder Wiesenflächen und dergleichen mehr. Ein aufgeräumter Garten oder gar die neuerdings modernen „Schottergärten“ werden kaum einmal mit dem Besuch eines Igels rechnen können.

Wichtig ist noch zu unterscheiden, ob es sich um ein Jungtier oder ein Alttier handelt. Beide Altersklassen sind im Winter besonders bedroht. Die ganz alten Tiere verkraften die kalten Temperaturen schlechter. Die jungen Tiere haben noch sehr wenig Körpergewicht. Während sich die alten Igel schon im Laub verkriechen, sind die jungen Igel noch sehr aktiv. Sogar tagsüber sind sie im Garten unterwegs und versuchen sich noch mehr Fett anzufressen. Junge Igel sollten Sie nur dann einsammeln, wenn diese offensichtlich krank oder unterernährt sind. Viel zu oft werden gesunde Igel, die bei feucht-kühler Witterung auf Beutejagd gehen, unnötig aus ihrem natürlichen Umfeld gerissen.

Viele rechen eh schon das von den Bäumen abgefallene Laub zu großen Haufen zusammen. Im Laub finden die Igel Schutz und können sich wärmen. Das ist nicht nur eine tolle Sache für den Igel, sondern auch wirklich eine sinnvolle Verwendung des Herbstlaubes. Doch wehe eine Windböe zerstört die Pracht, dann hat so mancher Igel schnell ein großes Problem. Besonders gut hilft man deshalb den stacheligen Freunden, wenn man aus Laub, Ästen und einigen Steinen bzw. Drahtgeflecht ein professionelles Winterquartier baut.

Für diesen Zweck müssen Sie ein im Fachhandel erhältliches Drahtgeflecht über einen bereits bestehenden Laubhaufen strecken (dabei ‚Drahtspitzen gut mit Steinen befestigen); das Ganze nochmals mit Reisig abdecken und eine Öffnungsluke seitlich freilassen. Der Igel sucht diese Art der Behausung ganz alleine auf. Zumal das Laub-Quartier recht natürlich wirkt, was Igel wiederum deutlich bevorzugen.

Im Gartenfachmarkt werden inzwischen sogar spezielle Igelhäuser angeboten, die zwar optisch sehr ansprechend, jedoch in der Anschaffung recht kostspielig sind. Einfacher gestaltet sich hierbei dann schon die Marke Eigenbau. Sie können nämlich solch ein dauerhaftes Igelhaus selber bauen, indem Sie z.B. vier Ziegelsteine im Quadrat aufstellen (Öffnungsschlitz einplanen) und diese oberseitig mit einer Steinplatte (z.B. Waschbetonplatte) abdecken. Wichtig ist dabei nur, dass Sie Igelhäuschen immer mit ausreichend Nistmaterial auspolstern!

Ein alternatives Winterquartier können Sie auch durch das Ausgraben einer kleinen Erdmulde errichten. Diese natürliche Wohnvariante sollten Sie am besten noch mit etwas Moos und Laub auspolstern sowie mit Reisig überdecken. Dann brauchen Sie nur noch abwarten, bis sich ein Igel darin ganz von selbst einnistet.

WICHTIG! Teilweise überwintern die Igel bis in den Mai hinein in ihrem Versteck. Bevor die Behausung wieder entfernt wird, ist es erforderlich, einen Blick hinein zu werfen. Vielleicht schläft hier noch jemand.

Im Frühjahr – zumeist im Mai, wenn sich die Igel wieder auf Schädlingsfang begeben – sollten Sie dauerhaft angelegte Winterquartiere dann gründlich säubern. Ab dem Spätsommer können Sie das Igelhaus dann wieder mit frischem Nistmaterial, wie Stroh oder Laub auspolstern, damit sich die Igel schnell wieder vor Ort wohlfühlen.

Ganzjährige Igel-Schutzmaßnahmen:

Der Igel liebt den Garten-Kompost, der ihm reichlich Nahrung liefert und zugleich einen natürlichen Unterschlupf bietet. Ist kein Kompost vorhanden bzw. können Sie keinen Komposthaufen anlegen, sollten Sie die Igel im Herbst z.B. mit Hundefutter oder Katzenfutter sowie Igeltrockenfutter füttern, um ihren enormen Energiebedarf auszugleichen.

Igel niemals mit Milch versorgen, denn davon bekommen sie Durchfall. Lieber Wasser und ein wenig reifes Obst reichen.

Das Laub von Sellerie bis auf die Herzblätter entfernen

Der Knollensellerie wird so spät wie möglich geerntet, jedoch auf jeden Fall bevor stärkere Nachfröste einsetzen.

Zwei bis drei Wochen vorher sollte man das Kraut bis auf die Herzblätter entfernen. Dann geht die letzte Kraft voll in das Wachstum der Knolle und nicht in das der Blätter. Die Knollen können Sie in Kisten mit feuchtem Sand monatelang im kühlen Keller lagern.

Feldsalat jetzt noch aussäen

Bis Ende Oktober können Sie den vitaminreichen Feldsalat im unbeheizten Gewächshaus oder im Frühbeetkasten aussäen. Für die Winterkultur gibt es robuste Sorten wie 'Dunkelgrüner Vollherziger', die nicht von Falschem Mehltau befallen werden.

Feldsalat sät man 1 - 2 cm tief in Reihen aus. Der Abstand zwischen den Reihen beträgt je nach Sorte zwischen 10 und 15 cm. Feldsalat bis zur Ernte unkrautfrei halten. In gefrorenem Zustand darf man Feldsalat nicht ernten.

November

Neue Hecken pflanzen und Gehölze setzen

Der Herbst ist die ideale Pflanzzeit für laubabwerfende Heckenpflanzen wie Hainbuche oder Rot-Buche. Setzen Sie die Pflanzen einreihig in regelmäßigem Abstand (0,40 – 0,60 m) in lockere, mit reifem Kompost aufgebesserte Erde. Wichtig: Schneiden Sie alle Triebe nach dem Pflanzen kräftig zurück, damit sich die Pflanzen gut verzweigen und die Hecke schnell dicht wird.

Robuste, wurzelnackte oder ballierte Ziersträucher wie Forsythie oder Duftjasmin sollten Sie ebenfalls jetzt im November pflanzen. Die Pflanzen wurzeln noch vor Wintereinbruch ein und starten mit einem Wachstumsvorsprung in die neue Saison. Immergrüne und frostempfindliche Gehölze wie Rhododendron, Hibiskus oder Säckelblume pflanzen Sie hingegen besser erst im Frühjahr.

Empfindliche Pflanzen und Gräser schützen

Jetzt wird es höchste Zeit, empfindliche Stauden wie beispielsweise den Lavendel mit Reisig oder Laub zu schützen. Im November ist es nicht nur Zeit Stauden abzudecken, auch andere empfindliche Pflanzen benötigen jetzt einen Winterschutz. Decken Sie diese beispielsweise mit Zweigen, Vlies und Jute ab. Verwenden Sie aber niemals Plastikfolie.

Ziergräser schneiden Sie jetzt noch nicht zurück, sondern binden Sie die trockenen Halme zu Büscheln zusammen. So bieten Sie den Wurzeln einen guten Nässe- und Kälteschutz.

So überwintern Ihre Gladiolen und Dahlien richtig

Knollengewächse wie Gladiolen oder Dahlien sind sehr frostempfindlich und müssen vor den ersten Nachfrösten auf 10 bis 15 cm zurückgeschnitten werden und spätestens nach dem ersten Bodenfrost ausgegraben und getrocknet werden; erst dann dürfen die Knollen an einem dunklen, kühlen, aber frostfreien Ort nebeneinander eingelagert und überwintert werden.

Vor dem Einlagern sparsam gießen

Damit die Knollen im Winter nicht komplett austrocknen, sollte die Erde nicht vollständig von den Knollen entfernt werden. Ist der Winterplatz sehr trocken, kann man die Dahlien-Knollen zusätzlich mit lockerer Pflanzerde bedecken. Wer ab September seltener gießt, regt die Pflanze dazu

an, für die kommende Überwinterung möglichst viel Wasser in den Knollen einzulagern, damit sie in den kalten Monaten davon zehren kann.

Knollenbegonien müssen ca. vier Wochen in einem kühlen Raum trocknen, bevor die Stängel, Erde und Wurzeln von den Knollen entfernt und in Pflanzerde gelegt überwintert werden.

Grundsätzlich werden die Blätter von Knollen- und Zwiebelgewächsen immer erst im trockenen Zustand abgenommen; nicht so bei Gladiolen.

Hier werden die verschrumpelten Teile abgebrochen. Die Knollen werden nach der Blüte ausgegraben, Blätter und Erde entfernt und mindestens eine Woche getrocknet. Noch übrige verschrumpelte Teile und abgestorbene äußere Schichten werden vor der Einlagerung in Holzsteigen noch abgebrochen und an einem kühlen, holzfreien Platz überwintert.

Dezember

Immergrüne Pflanzen auch im Winter gießen

Gerade im Winter sollten Sie eine Pflanzengruppe gut im Auge behalten, besonders wenn sie tagsüber in der Sonne stehen: die Immergrünen. Denn viele der winterharten, immergrünen Kübelpflanzen erfrieren nicht, sondern vertrocknen.

Der Grund: Bei Sonnenperioden verdunsten Pflanzen wie Buchs, Kirschlorbeer oder Rhododendron über ihre grünen Blätter Wasser. Aus dem gefrorenen Boden erhalten sie aber keinen Nachschub. Viele immergrüne Gehölze wenden deshalb einen Trick an. Sie drehen ihre Blätter ein, um die Fläche, die der Sonne ausgesetzt ist, möglichst zu verringern und dadurch die Verdunstungsfläche klein zu halten. Sobald der Boden etwas angetaut ist, sollten die Immergrünen deshalb unbedingt gegossen werden.

Kübelpflanzen vertrocknen schnell

Das gilt genauso für Ihre immergrünen Lieblinge, die in Kübeln oder Töpfen auf der Terrasse stehen. Auch sie verdunsten Wasser über die Blätter und der Ballen im Topf ist gefroren. Meistens stellen die Pflanzenbesitzer ihre Kübel auf der Terrasse zusätzlich auch so, dass sie viel Sonne abbekommen. Ein schattiger Platz ist da besser. Deshalb sollten auch die zum Beispiel mit Immergrünen bepflanzten Kübel gegossen werden, sobald die Temperaturen über die Null-Grad Marke steigen. Immergrüne Pflanzen in Kübeln brauchen einmal in der Woche Wasser.

Obstbäume vor Wildverbiss und Mäusen schützen

Von den Obstgehölzen sind besonders Apfelbäume durch Wildverbiss gefährdet. Schutz bieten engmaschige Drahtosen, Lattengitter, Plastikspiralen und ähnliche Barrieren, die um den Stamm herum angebracht werden.

Da sich Mäuse und Wühlmäuse gerne unter dem Mulch auf den Baumscheiben aufhalten, sollte man am besten erst, wenn der Boden bereits hart gefroren ist, mulchen. Dies allerdings, bevor die oberste Bodenschicht minus 10 °Celsius erreicht hat. Das späte Mulchen hat außerdem den Effekt, dass die tiefe Temperatur im Boden erhalten bleibt, was den Austrieb verzögert und dadurch die Spätfrostgefahr und damit Blütenschäden mindert.